ZUKUNFT DER SOZIALDEMOKRATIE 18.07.2016 | Mike Gapes

„Neuer Labour-Chef im September“

Der Labour-Abgeordnete Mike Gapes über den Machtkampf in seiner Partei.

Trotz eines erfolgreichen Misstrauensvotums der Fraktion gegen ihn, will Jeremy Corbyn nicht als Labour-Chef zurücktreten. Nun soll es Neuwahlen für den Parteivorsitz geben. Gibt es dafür schon einen Zeitrahmen?

Ja, Mitte August werden die Wahlzettel verschickt. Bis zum 21. September muss gewählt sein, dann beginnt die Auszählung. Der neue Labour-Chef wird am 24. September bekannt gegeben werden.

Es gab Diskussion darüber, wer von den Mitgliedern überhaupt wählen darf. Ist das geklärt?

Es dürfen in jedem Fall nur Mitglieder wählen, die bereits vor dem 12. Januar 2016 Labour-Mitlieder waren. Dies dient dazu, um Missbrauch durch Neueintritte zu verhindern. Es gibt drei Arten von Parteimitgliedern: die vollständigen Mitglieder; diejenigen, die über ihre Mitgliedschaft in den Gewerkschaften auch Mitglieder von Labour sind, und diejenigen, die sich für drei Pfund als „Supporter“ registriert haben und im letzten Jahr zur Wahl von Jeremy Corbyn beigetragen haben. Damit diese Supporter auch bei der anstehenden Wahl wählen dürfen, müssen sie bis Donnerstag den 21. Juli 2016 weitere 25 Pfund zahlen, um zu zeigen, dass sie es ernst meinen, und weil die drei Pfund aus dem letzten Jahr nicht einmal die Aufwandskosten der Wahl gedeckt hatten.

Wie sehen die Erfolgsaussichten von Owen Smith gegen Jeremy Corbyn aus?

Ich bin kein Fan von Wetten. Ich könnte mir aber vorstellen, dass Corbyn trotz allem gewinnt. Das hängt aber von vielen Faktoren wie dem Wahlkampf im Sommer ab. Auch könnte es sein, dass Anhänger von Corbyn zu dem Entschluss kommen, dass sie ihn zwar emotional unterstützen, aber einsehen, dass er nicht in der Lage ist, die Partei zu führen. Dann wiederum gibt es auch Mitglieder, die gar kein Interesse

an einem Wahlsieg von Labour bei möglichen Neuwahlen in Großbritannien haben und sich nur die Marke „Labour“ aneignen wollen, um ihren Forderungen Gehör zu verschaffen.

Was passiert, sollte Corbyn am 24. September als Labour-Chef bestätigt werden?

Das wäre eine politische Katastrophe. Die Folge wäre, dass Labour keine glaubwürdige Führung hätte für den Fall, dass die Premierministerin Theresa May sich für Neuwahlen im Frühjahr 2017 entscheiden sollte, was entgegen ihrer Äußerungen nicht so unwahrscheinlich ist. Denn sie würde gegen diese Labour-Partei garantiert gewinnen. Außerdem würde sich ja an der Tatsache nichts ändern, dass 172 von 230 Parlamentariern kein Vertrauen in Jeremy Corbyn als Parteiführer haben. Von Seiten der Corbyn-Unterstützer gibt es Drohungen, die Parlamentarier zu bestrafen und ihnen die Kandidatur zu entziehen. In dem Fall würde es zu einer Reihe von Konflikten auf der lokalen Ebene kommen und niemand weiß, wohin das führen würde.

Die Fragen stellte Hannes Alpen.



Mike Gapes
London

Michael John "Mike" Gapes ist britischer Abgeordneter. Seit 1992 sitzt er für die Labour Party und die Co-operative Party im britischen Unterhaus. Er hat sich gegen Jeremy Corbyn als Labour-Chef ausgesprochen und einem Misstrauensvotum gegen ihn zugestimmt.

8 LESERBRIEFE

LSB schrieb am 15.07.2016

Dass man hier jemandem ein Sprachrohr gibt, der sich durch die Beteiligung an einer Revolte gegen die demokratisch gewählte Parteiführung und den Kampf gegen eine glaubwürdige Alternative zu Blairismus und den Tories dermaßen unglaubwürdig gemacht hat, ist schade. Nach und nach werden die Abgeordneten, die mithilfe der rechten Presse in England Stimmung gegen Corbyn gemacht haben, von den lokalen Labourmitgliedern aussortiert werden müssen. Daher empfindet Gapes das Scheitern des Coups auch als "Katastrophe". Es ist eine persönliche Katastrophe und hoffentlich das baldige Ende einer Karriere.

Ähnliches steht der SPD bevor. Der Versuch die Partei vor denjenigen zu retten, die immer noch auf dem Kurs Schröders wandeln, die immer noch vom "Markt" reden, als eigenständiges Subjekt der Politik und die meinen, sich nicht wehren zu können gegen die "Zwänge der Globalisierung" und damit meinen, denjenigen die Unterstützung entziehen zu müssen, die sie am meisten brauchen.

Heinz Schneider schrieb am 15.07.2016

Die selbsternannte Elite der Labour Party ist felsenfest entschlossen, lieber den Untergang ihrer Partei zu betreiben, als sie wieder zur Sozialdemokratie zurückkehren zu lassen. An die 100.000 Menschen sind der Partei seit dem Brexit-Votum beigetreten. Unverschämtheit so etwas, Missbrauch in den Augen des Autors! Wählen dürfen sie den Vorsitzenden ihrer Partei natürlich nicht.
Während allen ernsthaften Anaylsen zu entnehmen ist, dass die auch durch New-Labour betriebene soziale Spaltung das Wahlergebnis herbeigeführt hat, möchte die Labour-Elite bar jeder Einsicht ungestört von neuen Sozialdemokraten weiter machen wie bisher. Corbyn ist schuld, nicht die Versacher des Desaster also, sondern diejenigen, die es beseitigen wollen. Die Totengräber Europas halten sich für gute Europäer.

Götz Loreck schrieb am 15.07.2016

Tja, sieht alles sehr nach einem Putsch des Blair/Brown-Flügels der hauptberuflichen Parteikader gegen die Parteibasis aus.

E. Schwarze schrieb am 16.07.2016

Mir scheint, genau wie die SPD in der BRD weigert sich Labour in UK stur die Fehler der Vergangenheit aufzuarbeiten und daraus Lehren für einen Neuanfang zu ziehen. Während hier nach wie vor die Agenda 2010 und die Demontage der gesetzlichen Rente unter Rot/Grün als Erfolgsstory verkauft wird, verweigern sich Labour jeder kritischen Aufarbeitung des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges gegen den Irak. Es ist mir unerklärlich, wie man Wahlen gewinnen will, wenn man einen an der Basis so populären Politiker aus parteitaktischen Gründen ins Abseits schießt. Mit solchen Manövern wird nur der weitere Rechtsruck der Gesellschaft befördert. Auf Dauer kann keine Partei ihre Basis ignorieren, ohne Schaden zu nehmen.

JochenL schrieb am 19.07.2016

Das sind mir schöne Partei-Demokraten.

Wilfried Gaum schrieb am 19.07.2016

Warum unterstützen Sie eigentlich hauptsächlich die Blairites, die gerade wieder katastrophal den britischen Beitrag zum neuen kalten Krieg unterstützt haben? Warum gelten demokratische Entscheidungen in einer Partei nur, wenn es den Neoliberalen nützt?

---

gabriele schrieb am 19.07.2016

abgesehen von der demokratiepolitischen Fragwürdigkeit dieses Vorgehens gegen Corbyn, ist es auch strategisch/taktisch unintelligent: gerade in Zeiten des Chaos auch bei den Tories. Und wie attraktiv sind für WählerInnen diese HerausforderInnen? Eagle ist es sicher nicht. Solange die Blairites die Partei-"Elite" zahlenmäßig dominieren, hat Labour keine Chance, Wahlen zu gewinnen.

E.Schwarze schrieb am 20.07.2016

Eine solche Strategie ist für mich kaum nachvollziehbar. Man zerstört aus parteitaktischen Gründen neue, Glaubwürdigkeit ausstrahlende Kandidaten, welche das Potential hätten, enttäuschten Menschen Hoffnung auf einen echten Politikwechsel zu geben. Weg von

Militarisierung, Sozialabbau und illegaler Überwachung, hin zu ernsthaften Diskussionen über die Fehler der Vergangenheit und einen gerechteren und friedlichen Weg in die Zukunft. Das ist Beratungsresistenz in Reinkultur und wird radikalen Strömungen noch mehr Anhänger bescheren.

Entweder handelt es sich hierbei um pure Ignoranz oder um Kalkül.

Beides wäre besorgniserregend.
